

Schon zu Lebzeiten von König Louis IX. anerkannten die Zeitgenossen seine Frömmigkeit, und nach seinem Tod im Jahr 1270 bemühte sich sein Sohn und Nachfolger zusammen mit den Mönchen von St.-Denis, der königlichen Grabstätte, um die Kanonisierung. Zeugen von Louis' Wohltaten wurden angehört, und der Beichtvater des Königs schrieb die erste Vita des heiligen Mannes.¹ Nach der 1297 erfolgten Heiligsprechung wurden weitere, an verschiedene Zuhörerkreise gerichtete Lebensbeschreibungen verfaßt.² Gleichzeitig entstanden die ersten Bilderzyklen mit Szenen aus dem Leben des Königs. Auch sie wurden durch Szenenauswahl und unterschiedliche Akzentuierungen auf verschiedene Auftraggeber und Betrachter abgestimmt. Es ist wenig überraschend, daß einige dieser Bilderzyklen an Orten wie St.-Denis und Ste.-Chapelle auftauchten, die einen direkten Bezug zum König hatten. Die Mehrheit der zehn bekannten Zyklen, die in den ersten 50 Jahren nach Louis' Heiligsprechung entstanden, wurde jedoch ausschließlich für Betrachterinnen angefertigt. In sechs dieser Fälle waren direkte weibliche Nachkommen des Königs die primären Adressatinnen; in einem weiteren hat wohl eine Dame des Königshauses einen Zyklus für ihre Geschlechtsgenossinnen in Auftrag gegeben. Selbstverständlich wollten Louis' Nachkommen beiderlei Geschlechts ihre Abkunft vom neuen Heiligen unterstreichen; gleichwohl lohnt sich die Frage, warum die Bilderzählung von Louis' Leben als besonders angemessene „Lektüre“ für weibliche Nachkommen des Königs sowie für andere Frauen betrachtet wurde.

Der früheste der überlieferten Zyklen ist ein nicht mehr erhaltenes Glasfenster in St.-Denis.³ Die einzigen Zeugnisse davon, Stiche des 18. Jahrhunderts, erlauben keine überzeugende Rekonstruktion der Reihenfolge der acht Szenen. Klar ist indessen, daß die Szenenwahl einen ausgewogenen Bericht über das Erwachsenenleben des Königs vermittelt hatte (siehe Anhang). Der zweite Bilderzyklus, ein um 1310 entstandenes Glasfenster in der Kathedrale von Fécamp, gab ebenfalls einen ausgewogenen Bericht, legte jedoch mit mindestens acht von den 19 oder 20 Szenen ein starkes Gewicht auf die Kreuzzüge des Königs.⁴

Die zwei chronologisch folgenden Monumentalzyklen in der Ste.-Chapelle und in Lourcines können zeitlich weder absolut noch relativ bestimmt werden; beide sind nur in den Notizen und Skizzen des im 17. Jahrhundert lebenden Altertumsforschers Peiresc überliefert.⁵ Augenfällig ist aber ihr Abweichen von den älteren Werken in bedeutenden Punkten: Zum einen wird anstelle der Kreuzzugsteilnahme des Königs seine Wohltätigkeit herausgestrichen, zum andern ist der Kreis der Personen, denen diese Bilder zugänglich waren, stärker begrenzt. Die vier Tafeln aus dem Altarbereich der unteren Kapelle der Ste.-Chapelle zeigen Louis' Kasteiung, zwei caritative Handlungen sowie die wundersame Rückgabe des verloren geglaubten Breviers an den gefangenen König.⁶ Im franziskanischen

schen Nonnenkonvent zu Lourcines, am linken Ufer der Seine in Paris, schmückte ein bedeutend längerer Zyklus mit mindestens 14 Szenen die Klostermauern. Die ersten fünf Bilder berichteten über die Kreuzzüge, während die restlichen die Frömmigkeit des Königs und seine Werke der Wohltätigkeit beschrieben (siehe Anhang). Die Verlagerung des Schwerpunkts ist in diesem Fall besonders interessant: Die Fresken befanden sich nicht nur in einem Frauenkonvent, sie werden der Überlieferung nach auch mit einer Tochter des Königs in Verbindung gebracht und basieren auf einer für diese verfaßten Textquelle.

Diese Quelle, die Vita des Guillaume de Saint-Pathus, war eine der populärsten Biographien des neuen Heiligen und, insbesondere in Bezug auf die Entstehung der Bilderzyklen, auch eine der einflußreichsten.⁷ Saint-Pathus war der Beichtvater von Louis' Tochter Blanche, die 1275 nach dem Tod ihres Gatten, des Erbprinzen Ferdinand von Kastilien, wieder nach Paris zurückgekehrt war. Nach dem Ableben ihrer Mutter übernahm sie deren Beichtvater und bat den Franziskaner bald nach der Heiligsprechung ihres Vaters, eine volkssprachliche Vita abzufassen, deren Niederschrift gemeinhin in die Jahre 1302/1303 gelegt wird. Der didaktische Zweck des Textes offenbart sich schon in den Kapitelüberschriften, die thematisch statt chronologisch angeordnet sind: „Über seinen festen Glauben“, „Über seine innige Frömmigkeit“, „Über seine große Geduld“, usw. Sowohl die unterweisenden Aspekte des Textes als auch dessen Ausrichtung auf eine weibliche Leserschaft werden durch einen weiteren Zusatz unterstrichen, der in allen anderen Viten des Heiligen fehlt: ein von Louis eigenhändig für seine älteste Tochter Isabelle verfaßtes Traktat mit Vorschriften zu deren moralischer Erziehung und Andachtspraxis.⁸ Louis hatte nämlich kurz vor seinem Tod für seine zwei ältesten Kinder individualisierte Texte zur moralischen Erbauung niedergeschrieben, eigenhändig, wie Saint-Pathus wiederholt bemerkte. In einer Zeit, in der von Gelehrten und Klerikern verfaßte Fürstenspiegel üblich waren, bedeutete dies ein ungewöhnlich direktes Eingreifen in die Erziehung der Kinder. Während die Instruktionen für den Thronerben Philippe später in beinahe alle Viten des Königs eingingen, wurde der etwas kürzere Text, der für die damals 20-jährige und mit Thibaut V. de Champagne et Navarre verheiratete Isabelle zusammengestellt worden war, nur von Saint-Pathus aufgenommen.

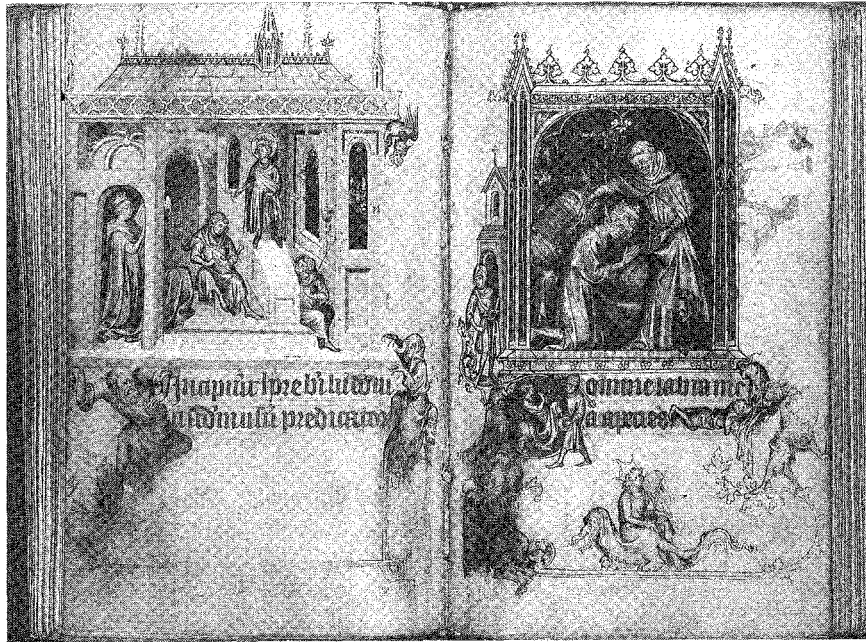
Die beiden Texte sind eng miteinander verwandt. Sie beginnen mit ähnlichen Grußformeln und schließen mit Segenswünschen. Im zweiten Abschnitt begründet der König sein Unternehmen: „Liebe Tochter, weil ich glaube, daß Du dies um Deiner Liebe zu mir willen bereitwilliger bewahren wirst als von manch anderen, nahm ich mir vor, einige Anleitungen eigenhändig zu verfassen.“⁹ In Philippes Text fehlt die Wendung „um Deiner Liebe zu mir willen“. Sie wird durch den wiederholten Gebrauch des Verbs *enseigner* ersetzt: „weil ich wünsche [...], daß Du in allen Dingen gut unterrichtet wirst [...].“¹⁰ Dieser kleine Unterschied unterstreicht den didaktischen Charakter des für Philippe verfaßten Textes, während der erzieherische Anspruch in den Anleitungen für Isabelle stärker an deren Emotionen appelliert.

Das am Ende des 13. Jahrhunderts gültige Verständnis von Louis' Abhandlung

für Isabelle als Text der moralischen Bildung sowie als Anleitung in Glaubensfragen zeigt sich in der Art und Weise, wie Saint-Pathus die Abhandlung in einen größeren Erzählrahmen einbaut. Unmittelbar nach den Unterweisungen beschreibt er eingehend Objekte zur Züchtigung, die Louis Isabelle geschenkt hatte: Elfenbeinkästchen mit innenseitig befestigten Ketten zur Selbstkasteiung und einen Haarzopf als Gürtel für die Königin.¹¹ Philippe erhielt keine vergleichbaren Gaben. Trotz Isabelles „guter Moral seit Kindsbeinen“¹² scheint Louis die damalige Lehre übernommen zu haben, wonach Frauen mehr geistiger Unterweisung bedurften als Männer. Gemäß Louis' Zeitgenosse Philippe de Navarre hatten junge Frauen „weder den angeborenen Sinn noch die guten Absichten der Männer. [...] Sie sind darum ganz besonders auf die Unterstützung derjenigen angewiesen, in deren Obhut sie stehen, seien es Vater, Eltern, Ehemann oder jemand anders.“¹³

Gleichwohl muß Louis zwiespältige Gefühle über die Interventionen in die Glaubenspraxis seiner Tochter gehabt haben, denn ganz am Ende seiner Abhandlung ordnete er an, die Schrift niemandem ohne seine ausdrückliche Erlaubnis zu zeigen.¹⁴ Auch diese Vorschrift fehlt im Text für Philippe, obwohl viele der Empfehlungen zur königlichen Herrschaftsausübung sich nur auf ihn bezogen haben konnten. David O'Connell meint, Louis' Anordnung sei der Grund für den geringen Bekanntheitsgrad des Textes für Isabelle.¹⁵ Als Alternative oder vielleicht in Ergänzung dazu schlage ich vor: Die der Königstochter gewidmete Schrift wurde nur deshalb allein von Saint-Pathus aufgenommen, weil man der Meinung war, sie sei bloß für weibliche Leser von Interesse. Ihr Einbezug in die für Blanche geschriebene Vita dürfte für die Auftraggeberin eine besondere Bedeutung gehabt haben; in gewissem Sinne mag Blanche die väterlichen Unterweisungen an ihre ältere Schwester geerbt haben.

Nach Blanches Tod (1320) erhielt die Vita von Saint-Pathus fast kanonischen Status, indem sie als Quelle für die Bilderfolgen diente, die die Stunden von St. Louis begleiteten. Mindestens drei weibliche Mitglieder des Königshauses, alle drei direkte Abkommen des Heiligen, erhielten Handschriften mit derartigen Bilderzyklen. Eine Reihe von Faktoren scheint dies bewirkt zu haben: der Auftrag von Blanche an Guillaume de Saint-Pathus, dessen Einbezug der königlichen Unterweisungen an Isabelle, die Abfassung in der Volkssprache, und vielleicht auch die frühe Illustration des Textes im franziskanischen Frauenkonvent von Lourcines. Der Einfluß des frühesten dieser Stundenbücher für Jeanne d'Evreux¹⁶ mit den außergewöhnlichen Grisaille-Zeichnungen des innovativen Malers Jean Pucelle mag die Verbindung zwischen den auf dem Text von Saint-Pathus basierenden Szenen aus dem Leben des Heiligen und den Leserinnen im königlichen Haushalt ebenfalls zementiert haben. Jeanne erhielt diese Handschrift von ihrem Gemahl, Charles IV., während der kurzen, nur dreieinhalb Jahre dauernden Ehe (1324-1328). Mit dem Geschenk eines Stundenbuches leitet der König seine Gattin zum regelmäßigen Gebet an. Darüber hinaus regelt der Inhalt ihre Andacht in noch engerem Maße. Die Forschung weist auf den erziehenden Charakter der Szenen hin, die zur Illustration ausgewählt wurden; ich habe deren didaktische



1 Jean Pucelle, Das Stundenbuch der Jeanne d'Evreux (New York, Metropolitan Museum of Art, The Cloisters Collection, Ms. 54.1.2.), 1325-1328, fol. 102v-103r (photo: The Metropolitan Museum of Art, The Cloisters Collection)

Aspekte an einem anderen Ort eingehender untersucht.¹⁷ In dem einleitenden Bilderpaar (Abb. 1) wird die vor der Figur des Heiligen betende Jeanne einer Szene gegenübergestellt, in welcher der König von seinem Beichtvater geißelt wird. So wird Louis zum Vorbild für Jeannes Frömmigkeit: Wie sich Louis der geistigen Führung des Dominikaners unterwirft, unterstellt sich Jeanne der geistigen Anleitung ihres Vorfahren.

Der Rückgriff auf die Vita von Saint-Pathus als Textquelle für die folgenden Illustrationen unterstreicht den didaktischen Charakter des Bilderzyklus⁷ und dessen Adressierung an ein weibliches Publikum. Ich schlage vor, die Szenen als Anleitung für Jeannes Glaubenspraxis zu interpretieren. Der Akzent auf Louis' Wohltätigkeit in den folgenden Bildern stimmt überein mit den Beschreibungen dieser Tugend in den didaktischen Abhandlungen über die Erziehung von Mädchen wie in den Formularen für die Krönungszeremonie von Königinnen. Schon Louis hatte in den 19 für Isabelle verfaßten Anweisungen dreimal auf die Wohltätigkeit verwiesen¹⁸, während sie in dem 29 Punkte enthaltenden Text für Philippe bloß ein einziges Mal erscheint.¹⁹ Mit Blick auf Louis' Geschenke zur Züchtigung an seine Tochter dürfte sogar das Bild von Louis' Geißelung in Jeannes

Buch als eine unmittelbare Vorschrift für ihre Frömmigkeitspraxis verstanden werden.

Charles dürfte seiner Gattin Louis wohl deshalb zur Nachahmung empfohlen haben, weil beide sich dringend einen männlichen Erben wünschten, der die königliche Linie ihres heiligen Urgroßvaters fortsetzen würde.²⁰ Sofern sich Jeanne an das Modell ihres heiligen Vorfahren hielt, mag er sich überlegt haben, dürfte sie in der Gunst Gottes erhöht werden. Damit sollten die Chancen steigen, daß Jeanne ihre primäre Aufgabe, einen Sohn zu gebären, erfüllen würde. Dieser spezifischen Bedeutung zum Trotz wurde Jeannes Stundenbuch von anderen Frauen der königlichen Familie rezipiert, und im Laufe des nächsten Vierteljahrhunderts wurden für fünf der Nachfahren des Königs ähnliche Stundenbücher mit Bildern des Heiligen angefertigt. Drei dieser Handschriften übernehmen den von Pucelle für Jeannes Stundenbuch verwendeten Stil; möglicherweise auch eine vierte, heute verlorene Handschrift.²¹ Auffallend ist jedoch, daß selbst diese Bücher, die für Damen von vergleichbarem Rang und zu ähnlichen Zwecken angefertigt wurden, keinen verbindlichen Kanon für die Darstellung des Heiligenlebens entwickelten (siehe Anhang). Einzig das Stundenbuch der Marie de Navarre, das stilistisch von den anderen am meisten abweicht, teilt die für Jeannes Stundenbuch typische Akzentuierung der Werke der Wohltätigkeit.²²

Über die Gründe, weshalb die Zyklen so unterschiedlich ausfielen, können wir nur spekulieren. Es mag sein, daß sie ebenso sorgfältig auf die Lebensumstände der Besitzerinnen – über die wir wenig wissen – ausgerichtet waren wie es Jeannes Stundenbuch war. Dasjenige von Blanche de Bourgogne stellt das Leben des Heiligen ausgewogener dar: Szenen der Kasteiung, der Erwerb der Dornenkrone, die Kreuzzüge und Werke der Wohltätigkeit.²³ In dem für die Tochter von Jeanne d'Evreux, Blanche d'Orléans, angefertigten Stundenbuch ist Louis der einzige mit einem Bild vertretene Heilige. Eine Initiale zeigt Blanche, die vor dem stehenden König kniet.²⁴ Und das Stundenbuch der Jeanne de Navarre, Marias Mutter, weicht mit einem „säkularen“ Zyklus, der den Akzent auf Louis' Krönung legt, von den anderen völlig ab.²⁵ Eine Rubrik aus dem Stundenbuch der Blanche de Bourgogne begründet die wiederholte Aufnahme und Illustration der Stunden des heiligen Louis in diesen Handschriften: „Hier beginnen die Stunden unseres Herrn St. Louis, König von Frankreich; allen, die ihm besonders geneigt sind, werden sie zum täglichen Gebet empfohlen, vor allem aber Personen aus einem so heiligen und aus einem so sehr edlen Geschlecht, dem Haus von Frankreich.“²⁶ Da Frauen die Verantwortung für die Erhaltung der Geschlechtslinie trugen, erfüllte die Berufung auf den heiligen Vorfahren – insbesondere während der täglichen Andacht – fundamentale Familienaufgaben. Bedeutungsvoll ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß keine derartigen Handschriften mit illuminierten Louis-Zyklen für angeheiratete Frauen des Königshauses angefertigt wurden, obwohl auch sie – allerdings ohne direkte Blutbande zum heiligen Louis – einen Thronerben gebären sollten.

Erst mit Charles V. (1364-1380) wird der Zusammenhang zwischen Benutzerinnen und erzählerischen Bildern aus dem Leben des heiligen Louis weniger un-

mittelbar. Das Stundenbuch der Blanche de Bourgogne kam nach 1361 in den Besitz von Charles.²⁷ Jeanne d'Evreux ihrerseits vermachte ihm ihr kleines Stundenbuch kurz vor ihrem Tod 1371.²⁸ Möglicherweise erwarb der passionierte Sammler Charles auch die eine oder andere der hier erwähnten Handschriften. Zudem besaß er ein reich illuminiertes Exemplar der „Vie et miracles de saint Louis“ von Saint-Pathus, das zwischen 1330 und 1340, vielleicht für eine Nachfahrin des Heiligen angefertigt worden war.²⁹ Seine Inventare führen neun andere Handschriften der „Vie de saint Louis“ auf.³⁰ Auch Charles hatte gute Gründe, die Herkunft von seinem heiligen Ur-ur-ur-ur-Großvater zu beweisen, da sein Vetter Edward III. von England unter Berufung auf seine Mutter, der Schwester der letzten drei Kapetinger-Könige, Anspruch auf den Thron von Frankreich erhob. Für Charles scheinen diese Schriften jedoch einen anderen Zweck erfüllt zu haben. Wie das Messer, „das an des heiligen Louis' Seite hing als er zu Mansourah gefangen genommen wurde“³¹ und das Jeanne ihm im gleichen Testamentsatz vermacht hatte, dürften diese Objekte eher als Reliquien des heiligen Königs und Zeugnisse der glorreichen Familiengeschichte gedient haben. Offenbar hat bis 1370 Jeanne Stundenbuch für die ursprüngliche Besitzerin und Benutzerin den geschlechtsbezogenen Charakter verloren. Neben ihrer künstlerischen Qualität müssen diese Handschriften Charles aber besonders auf Grund ihrer familiären Herkunft angesprochen haben. Er gründete seine Kunstpolitik auf sichtbare Verbindungen zu den letzten Kapetingern; indem er diese Handschriften erwarb, verband er sich nicht nur mit deren Kunstsinne, sondern auch mit deren Andachtsspraxis. Als Sammelobjekte in der beeindruckenden Bibliothek des bibliophilen Königs kam diesen Büchern eine eigenständige historische Bedeutung zu, während deren geschlechtsspezifische Aspekte verloren gingen.

Anhang: Bilderzyklen zum Leben des heiligen Louis: 1300-ca. 1360

St. Denis: Glasfenster in der St.-Louis-Kapelle, ca. 1301-1303: Louis auf dem Schiff; Wunder des Breviers; Louis sammelt Gebeine der Kreuzfahrer; Louis belehrt seine Kinder; Louis wird von seinem Beichtvater geißelt; Louis speist den leprösen Mönch von Royaumont; Tod des Heiligen; Opfergaben vor dem Standbild des Heiligen.

Fécamp: Glasfenster in Liebfrauenkapelle, ca. 1310: NO-Fenster: Louis übergibt die Dornenkrone dem Bischof von Paris; Louis auf dem Schiff; Einnahme von Damietta; Wunder des Breviers; Louis auf dem Schiff; Louis sammelt Gebeine der Kreuzfahrer; Heimkehr nach Frankreich; Louis wird nach seiner Rückkehr begrüßt; Louis speist den leprösen Mönch von Royaumont; Louis zu Pferd; Tod des Heiligen; Trauerzug. SO-Fenster: Louis in der Messe; sechs Männer knien vor dem berittenen König; Gefangennahme Louis'. Achsenfenster: Louis wird ins Gefängnis eingeliefert; Bote übergibt Botschaft an den Bischof (zu diesem Zyklus gehörig?).

Sainte-Chapelle: Malereien im Altarbereich der unteren Kirche, zw. 1303 und 1320?: Wunder des Breviers; Louis speist den leprösen Mönch von Royaumont; Louis wäscht die Füße der Armen; Louis wird von seinem Beichtvater geißelt.

Lourcines: wahrscheinlich Fresken im Kloster; zw. 1303 und 1320?: Louis auf dem Schiff; Louis im Gefängnis; Louis verläßt seinen Bruder als Geisel des Sultans; Louis setzt seinen

Glauben auf die Heiden; Louis wird nach seiner Rückkehr begrüßt; Louis bei der Grundsteinlegung für verschiedene Kirchen; Louis besucht kranke Nonnen; Louis betet während der Nacht; Louis wird von seinem Beichtvater geißelt; Louis speist den leprösen Mönch von Royaumont; Louis speist Arme und Kranke; Louis wäscht die Füße der Armen; Louis speist Arme; der barfüßige Louis händigt Armen am Freitag Almosen aus (der von Peiresc aufgenommene Zyklus ist vielleicht nicht vollständig).

Stundenbuch der Jeanne d'Evreux, 1324-1328: Jeanne betet vor dem Standbild Louis' (Abb.1); Louis wird von seinem Beichtvater geißelt; Louis speist den leprösen Mönch von Royaumont; Louis pflegt Kranke; Louis wäscht die Füße der Armen; Wunder des Breviers; Louis sammelt Gebeine der Kreuzfahrer; Tod des Heiligen; Reliquienüberführung 1298.

Stundenbuch der Mahaut d'Artois, 1327, illuminiert? (nur auf Grund eines Zahlungsbelegs bekannt).

Stundenbuch der Blanche de Bourgogne, ca. 1330-1340: Louis auf dem Himmelsthron (bas-de-page: Krönung Louis'); Louis wird von seinem Beichtvater geißelt; Louis trägt die Dornenkrone (bas-de-page: Blanche); Louis verpflichtet sich zum Kreuzzug; Louis auf dem Schiff; Wunder des Breviers?; Louis sammelt Gebeine der Kreuzfahrer; Louis speist den leprösen Mönch von Royaumont.

Stundenbuch der Jeanne de Navarre, 1333-1334?: Blanche de Castile überwacht die Erziehung Louis'; Louis in der Messe; Louis reist mit seiner Mutter nach Reims; Salbung Louis'; der gekrönte Louis wird bejubelt; Louis trägt die Dornenkrone; Louis, auf dem Sterbebett, verpflichtet sich zum Kreuzzug; Louis hört Kreuzzugspredigt.

Stundenbuch der Marie de Navarre, 1338-1348: Wunder des Breviers; Christus spricht zum knienden Louis; Louis speist den leprösen Mönch von Royaumont; Louis speist Arme und Kranke; Louis hilft beim Tragen eines aufgebahrten Kranken; Louis pflegt einen bettlägerigen Kranken; Tod des Heiligen; Pilger am Grab des Heiligen; Marie kniet vor dem Heiligen.

Stundenbuch der Blanche d'Orléans, ca. 1350-1360: Blanche kniet vor dem Heiligen.

1 Geoffroi de Beaulieu: Vita et sancta conversatio piae memoriae Ludovici quondam regis Francorum. In: Recueil des historiens des Gaules et de la France, Bd. 20. Hrsg. von J. Naudet/P.C.F. Daunou. Paris 1840, S. 3-27.

2 Ebd., S. 27-465; Acta sanctorum, August, Bd. 5. Hrsg. von Joane Pinio/Guillermo Cupero/Joane Stilingo. Antwerpen 1741, S. 275-758.

3 Elizabeth A. R. Brown: The Chapels and Cult of Saint Louis at Saint-Denis. In: Mediaevalia: A Journal of Medieval Studies 10, 1988 (für 1984), S. 279-331, hier: S. 288-290. Robert d'Artois, Vater von Mahaut d'Artois, erwarb 1297 ein Stundenbuch mit Stunden des heiligen Louis; wir wissen allerdings nicht, ob die Handschrift illuminiert war; siehe: Jules-Marie Richard: Les livres de Ma-

haut, Comtesse d'Artois et de Bourgogne 1302-1329. In: Revue des questions historiques 40, 1886, S. 235-241, hier: S. 235. In einem neueren Beitrag, den ich erst nach Abschluß dieser Arbeit einsehen konnte, untersucht Martin Kauffmann die Interessen des Königshauses und der Familie anhand derselben Werke, ohne indessen die von mir für wichtig gehaltenen Geschlechterbeziehungen zu bemerken; Martin Kauffmann: The Image of St. Louis. In: Kings and Kingship in Medieval Europe. Hrsg. von Anne J. Duggan. London 1993, S. 265-286.

4 Jean Lafond: Les vitraux de l'abbaye de la Trinité de Fécamp. In: L'abbaye bénédictine de Fécamp: Ouvrage scientifique du XIIIe centenaire 658-1958. Fécamp 1961, Bd. 3, S. 97-120, hier: S. 105-

- 107.
- 5 Diese Zyklen werden üblicherweise zwischen 1303 und 1320 datiert, d.h. zwischen dem Entstehungsdatum der Textquelle (Vita von Saint-Pathus) und dem Todesdatum von Louis' Tochter Blanche, einer Wohltäterin des Konvents von Lourcines. Jüngere Arbeiten warnen allerdings vor einer unkritischen Übernahme dieser Daten. Zu Peirescs Dokumentation der Zyklen siehe E. Mâle: *La vie de saint Louis dans l'art français au commencement du XIVe siècle*. In: *Mélanges Bertaux: Recueil de travaux dédiés à la mémoire d'Emile Bertaux*. Paris 1924, S. 193-204; Auguste Longnon: *Documents parisiens sur l'iconographie de s. Louis publiés par Auguste Longnon d'après un manuscrit de Peiresc conservé à la bibliothèque de Carpentras*. Paris 1882, S. 2-7, 13-20, Abb. 1-6.
- 6 Für eine mögliche Interpretation dieser Szene in Bezug auf die Werke der Wohltätigkeit siehe Joan A. Holladay: *The Education of Jeanne d'Evreux: Personal Piety and Dynastic Salvation in her Book of Hours at the Cloisters*. In: *Art History* 17, 1994, S. 585-611, hier: S. 591-592.
- 7 Guillaume de Saint-Pathus: *Vie et miracles de saint Louis*. In: *Recueil*, Bd. 20 (wie Anm. 1), S. 58-189.
- 8 Ebd., S. 82-83. Die folgenden Zitate aus dem von Louis an Isabelle gerichteten Brief basieren auf David O'Connell: *The Instructions of Saint Louis: A Critical Text*. Chapel Hill 1979, S. 78-85. (North Carolina Studies in the Romance Languages and Literatures, Bd. 216).
- 9 Ebd., S. 78, Abschnitt 2: „Chiere fille, pour che que je quit ke vous retenrés plus volentiers de moi pour l'amour que vous avés a moi, que vous ne feriés de pluisours autres, j'ai pensé ke je vous fache aucuns enseignemens escrits de ma main.“
- 10 David O'Connell: *The Teachings of Saint Louis: A Critical Text*. Chapel Hill 1972, S. 55, Abschnitt 2. (North Carolina Studies in the Romance Languages and Literatures, Bd. 116): „pour ce que je desirre [...] que tu soies bien enseignié en toutes choses [...].“
- 11 Saint-Pathus (wie Anm. 7), S. 83.
- 12 Primat: *Chronicon*. Übersetzt von Jean de Vignay. In: *Recueil des historiens des Gaules et de la France*, Bd. 23. Hrsg. von J.N. de Wailly/L.V. Delisle/C.M.G.B. Jourdain. Paris 1876, S. 5-106, hier: S. 84: „bonnes meurs dès s'enfance.“
- 13 Philippe de Navarre: *Les quatre ages de l'homme: Traité moral*. Paris 1888, S. 49, Abschnitt 86: „ele n'ont mie si estable sens ne si bon porposement comme ont li home. [...] toute voie ont eles grant mestier de l'aide a çaus en cui garde eles sont, soient pere ou parant, ou mari ou autre.“
- 14 O'Connell, *Instructions* (wie Anm. 8), S. 81, Nr. 21.
- 15 Ebd., S. 48-49.
- 16 New York, Metropolitan Museum of Art, *The Cloisters*, Ms. 54.1.2. Léopold Delisle: *Les heures dites de Jean Pucelle*. Paris 1910, S. 25.
- 17 François Avril: *Manuscript Painting at the Court of France*. New York 1978, S. 53; Marcel Thomas: *L'iconographie de saint Louis dans les Heures de Jeanne de Navarre*. In: *Septième centenaire de la mort de saint Louis: Actes des colloques de Royaumont et de Paris 21-27 mai 1970*. Paris 1976, S. 209-231, hier: S. 211; Holladay (wie Anm. 6), S. 599-603.
- 18 O'Connell, *Instructions* (wie Anm. 8), S. 80, Nr. 13, 14, 18.
- 19 O'Connell, *Teachings* (wie Anm. 10), S. 56, Nr. 9.
- 20 Holladay (wie Anm. 6), S. 603-604.
- 21 Laut einer Quelle hat Mahaut d'Artois, eine Großnichte des Königs, 1327 ebenfalls ein Stundenbuch des heiligen Louis erworben, aber weder wissen wir, ob es illuminiert war, noch kennen wir dessen Inhalt oder den Stil eines allfälligen Bilderzyklus; Richard (wie Anm. 3), S. 241.
- 22 Venedig, Biblioteca Marciana, Lat. I.104. A. Saulnier-Picard: *Une nouvelle œuvre du maître de San Marcos: Le livre d'heures de Marie de Navarre*. In: *La Miniatura Italiana tra Gotico e Rinascimento*. Florenz 1985, S. 35-40. (Atti del II Congresso di Storia della Miniatura, Cortona, 24-26 Settembre 1982, Bd. 1); *Storia della Miniatura, Studi e Documenti*, Bd. 6. Marie war die Ur-ur-ur-Enkelin von Louis; die Handschrift datiert zwischen 1338 und 1348.
- 23 Diese ursprünglich für Louis' Enkelin um 1330 angefertigte Handschrift hat nur als Fragment überlebt (New Haven, Beinecke Ms. 390); die Blätter mit den Stunden des heiligen Louis wurden 1904 während des Brands der Turiner Nationalbibliothek zerstört. Paul Durrieu: *Notice d'un des plus importants livres de prières du roi Charles V: Les heures de Savoie ou „Très Belles Grandes Heures“ du roi*. In: *Bibliothèque de l'École des chartes* 72, 1911, S. 500-555, hier: S. 541-542.
- 24 Wernigerode, Gräfliche Stolbergische Bibliothek, Ms. Z.a.48. Léopold Delisle: *Les heures de Blanche de France, Duchesse d'Orléans*. In: *Bibliothèque de l'École des chartes* 66, 1905, S. 489-539, hier: S. 496, Abb. nach S. 520.
- 25 Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. nouv. acq. lat 3145. Thomas (wie Anm. 17), S. 211-222. Auf S. 230 datiert Thomas die für Louis' Ur-ur-Enkelin angefertigte Handschrift um 1334.
- 26 Durrieu (wie Anm. 23), S. 510, zitiert die Rubrik im Original: „Ci commentent les heures Monseigneur saint Loys, roy de France, convenables à dire tous les jours à ceulx qui ont especial devotion à lui, mesmement à personnes qui sont de si sainte et de si très noble lignie comme est celle de France.“
- 27 Roger Wieck: *The Savoy Hours and its Impact on Jean, Duc de Berry*. In: *The Yale University Library Gazette* 66, Supplement, 1991, S. 159-180, hier: S. 159.
- 28 Delisle 1910 (wie Anm. 16), S. 25.
- 29 Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. fr. 5716. *Les fastes du gothique: Le siècle de Charles V*. Hrsg. von François Baron. Ausst.-Kat. Musée du Louvre, Paris 1981, S. 299-300, Nr. 247.
- 30 Léopold Delisle: *Recherches sur la librairie de Charles V, roi de France 1337-1380*. Paris 1907, Bd. 2, S. 153-155, Nr. 935-942, 947.
- 31 Delisle 1910 (wie Anm. 16), S. 24-25.